



Ökologischer
Korridor
Südbrandenburg

**Netzwerkbildung transeuropäische Wildtierkorridore
und Workshop zur Kooperation Südbrandenburg –
Lubuskie**

MUGV-Förderprojekt AZ 02-1020/194+1

**- Endbericht Februar 2011 -
(Internetversion)**

Ein Projekt der Stiftung
Naturlandschaften Brandenburg



Stiftung
Naturlandschaften Brandenburg
Die Wildnisstiftung

Bearbeitung: IUS Weibel & Ness
GmbH Potsdam

IUS
Weibel & Ness

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Vorexkursion	2
3	Deutsch-polnischer Workshop	3
4	Zusammenfassung	12
5	Ausblick	13

Fotos

Foto 1 (li.):	Planerische Abstimmungen im Rahmen der Vorexkursion.	2
Foto 2 (re.):	Am Ufer der Warthe (Nationalpark Warthemündung).....	2
Foto 3 (li.):	Begrüßung durch Herrn Piworun.	3
Foto 4 (re.):	Vortrag Herr Dr. Mader.	3
Foto 5 (li.):	Vortrag Herr Bielewicz.	4
Foto 6 (re.):	Vortrag Herr Piela.	4
Foto 7 (li.):	Vortrag Herr Dr. Arnold.	6
Foto 8 (re.):	Vortrag Herr Dr. Maciantowicz.....	6
Foto 9 (li.):	Vortrag Herr Scheurlen.....	8
Foto 10 (re.):	Vortrag und EU-Quiz Herr Torkler.	8
Foto 11:	Vortragsteil des Workshops.....	9
Foto 12 (li.):	Ergebnisse des Planungsteams.	11
Foto 13 (re.):	Ergebnisse des Kommunikationsteams, Tafelbild 1.....	11

1 Einleitung

Das Projekt „Netzwerkbildung transeuropäische Wildtierkorridore und Workshop zur Kooperation Südbrandenburg - Lubuskie“ ist an das Vorhaben „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ (ÖKSB) der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg angebunden. Das Projekt wird unterstützt vom Brandenburgischen Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV), der Umweltdirektion der Wojewodschaft Lubuskie und dem WWF.

Aktuell laufen in ganz Europa Projekte zum Erhalt oder der Wiederherstellung einer für Wildtiere durchgängigen Kulturlandschaft. Dies ist langfristig für die Vielfalt der Arten (Biodiversität) notwendig, auch im Hinblick auf den Klimawandel und damit einhergehende Verschiebungen von Tier- und Pflanzenarten. Aktuell laufen die Planungen zur Entwicklung von Wildtierkorridoren auf polnischer und deutscher Seite noch weitgehend unabhängig voneinander. Seitens des MUGV wurden erste Kontakte nach Polen aufgebaut, um hier einen bilateralen Abstimmungsprozess in die Wege zu leiten.

Das Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ soll u. a. grenzüberschreitend nach Polen fortgeführt werden im Sinne eines transeuropäischen Wanderkorridors. Konkrete Ziele sind hierbei:

1. die planerische Abstimmung der Korridore aus dem Projekt Ökologischer Korridor Südbrandenburg mit den Anforderungen, Planungen und Gegebenheiten auf polnischer Seite und gegebenenfalls die Anpassung der Korridore des ÖKSB an diese Gegebenheiten,
2. der Aufbau eines Informationsnetzwerkes durch Verbindung verschiedener Institutionen auf Verwaltungsebene und Ebene der NGOs,
3. die Auswahl zukünftiger Kooperationspartner mit dem mittelfristigen Ziel
4. der Initiierung eines gemeinsamen Projektes zum grenzüberschreitenden Wildtierkorridorverbund, z. B. über Mittel der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ; Fortführung von INTERREG) im Rahmen des Operationellen Programms zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) - Brandenburg 2007-2013.

Es war eine stufenweise Herangehensweise vorgesehen:

1. Vorstellung des Projekts ÖKSB während eines deutsch-polnischen Fachgesprächs zu grenzüberschreitenden Wildtierkorridoren mit polnischen Verwaltungspartnern des MUGV am 23.09.2010 in der Landeslehrstätte Lebus,
2. eine Vorexkursion nach Polen und
3. ein Workshop in Polen.

Das Fachgespräch in Lebus ist auf der Internetseite des MUGV eingestellt und wird daher hier nicht wiedergegeben (<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.233591.de>).

2 Vorexkursion

Die Vorexkursion nach Polen fand am 28. und 29.10.2010 statt. Maßgebliches Ziel war es, Informationsnetzwerke zu initiieren und Partner für den grenzüberschreitenden Wildtierkorridorverbund zu finden. Des Weiteren standen organisatorische Fragen im Vordergrund, um den zu einem späteren Zeitpunkt geplanten Workshop in Polen vorbereiten zu können.

Ablauf

- Erster Tag: fachlicher Austausch in der Regionalen Umweltdirektion Gorzów (Landsberg, Wojewodschaft Lubuskie - Lebuser Land), auf Einladung des Direktors Herrn Rydzanicz.
- Zweiter Tag: Exkursion der deutschen Projektgruppe in den Nationalpark Warthemündung (Park Narodowy "Ujście Warty").

Zur deutschen Projektgruppe zählten Herr Dr. Mader und Frau Niebrügge von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (SNLB), Frau Nicolai-Gürlich vom Landschaftsplanerbüro IUS Weibel & Ness GmbH Potsdam (fachliche Planung des ÖKSB) sowie Herr Torkler vom WWF Berlin.

Zu den polnischen Teilnehmern zählten am ersten Tag Mitarbeiter der polnischen Regionalen Umweltdirektion Gorzów: der Direktor Herr Rydzanicz, der Stellvertretende Regionaldirektor für Umweltschutz Herr Piworun sowie Frau Jachimowska, Frau Kusińska, Herr Bielewicz (Spezialist für UVP in Natura 2000-Gebieten), Herr Bonkowski und Herr Tarkowski. Am zweiten Tag übernahm der Leiter des Nationalparks Warthemündung, Herr Wypychowski, die Führung der deutschen Projektgruppe.

FAZIT der Vorexkursion

Beide Korridorplanungen wurden näher vorgestellt, die bestehenden Kontakte zur Wojewodschaft Lubuskie konnten vertieft und neue gewonnen werden. Von beiden Seiten wurde der Wille verdeutlicht, eine deutsch-polnische Kooperation zu initiieren bzw. mit zu unterstützen. Hierzu wurden konkrete Schritte zur Organisation eines ersten gemeinsamen Workshops in Polen miteinander abgestimmt.



Foto 1 (li.): Planerische Abstimmungen im Rahmen der Vorexkursion.
Foto 2 (re.): Am Ufer der Warthe (Nationalpark Warthemündung).

3 Deutsch-polnischer Workshop

Der deutsch-polnische Workshop „Netzwerkbildung transeuropäische Wildkorridore“ mit dem Ziel einer Kooperation zwischen Südbrandenburg und Lubuskie (Lebus) fand am 27. und 28.01.2011 im Tagungshaus Leśnik in Łagów statt.

Ablauf erster Tag

- Begrüßung durch den stellvertretenden Direktor der Regionalen Umweltdirektion Gorzów, Herrn Piworun sowie durch Herrn Dr. Mader, Ratsvorsitzender der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg.
- Fünf Fachvorträge, um die Teilnehmer auf einen einheitlichen Wissensstand zu bringen.
- Nachmittags Work Café, bei denen sich die Teilnehmer in drei Teams zusammensetzen und länderübergreifend unterschiedliche Themen im Hinblick auf die angestrebte Kooperation erarbeiten.
- Nach gemeinsamem Abendessen Vortrag mit Quiz zu Fördermöglichkeiten der EU für Korridorprojekte und gemeinsame Diskussion.

Ablauf zweiter Tag

- Weitere Gruppendiskussion und
- Präsentation der Ergebnisse,
- Diskussion und Beratung des weiteren Vorgehens.

Das vollständige Tagungsprogramm und die Teilnehmerliste sind auf der Website des Projektes ÖKSB www.wildkorridor.de abrufbar.

Insgesamt war auf polnischer und deutscher Seite eine hohe Resonanz zu verzeichnen, die sich in einer unerwartet hohen Zahl von Anmeldungen und Teilnehmern niederschlug. Neben Vertretern der jeweiligen Landes- bzw. Wojewodschaftsbehörden waren auch Vertreter verschiedener NGOs und Fachwissenschaftler anwesend.



**Foto 3 (li.): Begrüßung durch Herrn Piworun.
Foto 4 (re.): Vortrag Herr Dr. Mader.**

Nachfolgend werden die Vorträge mit den entsprechenden Schwerpunkten zusammengestellt. Die Präsentationen können ebenfalls auf der Internetseite www.wildkorridor.de abgerufen werden.

Transeuropäische Wildkorridore – warum und für welche Arten? (Herr Dr. Mader)

- Kleiner Exkurs zur Artenvielfalt (Biodiversität) sowie Abriss der Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland seit den 70er Jahren.
- Auch im Jahr der Biodiversität (2010) ist es nicht gelungen, den Artenverlust zu stoppen. Maßgebliche Ursachen: Intensivierung der Flächennutzung, Klimawandel und Zerschneidung von Lebensräumen.
- Bedeutung der Inselökologie für den ökologischen Vernetzungsgedanken - stepping stones, Arten - Arealbeziehungen, Erfordernis der ökologischen Durchlässigkeit von Landschaften.
- Eingehen auf die positiven Ergebnisse in Brüssel zum EU-weiten Schutz von Pflanzen, Tieren und Lebensgemeinschaften (FFH-Richtlinie (1982, zuletzt aktualisiert 1992) und SPA-Richtlinie (1979, zuletzt aktualisiert 2010)) sowie zur Verbesserung der Gewässerqualitäten in Europa (WRRL 2000).
- Ziel der Bundesrepublik Deutschland ist es u. a., dass 10 % der Fläche Deutschlands dem Biotopverbund zur Verfügung stehen (BNatSchG 2010) und 2 % der Fläche Deutschlands Wildnis werden (Biodiversitätsstrategie 2010). Eine bessere Durchgängigkeit der Gewässer soll mit dem Wasserhaushaltsgesetz von 2010 erzielt werden.
- Nur noch wenige Gebiete der Erde sind heute Wildnis, der Rest ist durch den Menschen geprägt.
- Eingehen auf transeuropäische Netze (z. B. Natura 2000, Grünes Band) und deren ökologische Bedeutung.
- Beim Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ handelt es sich um einen ökosystemaren Ansatz, der in dem Gedanken der Inselbiogeografie verwurzelt ist. Entsprechend geht es nicht um einzelne Tierarten, sondern die Zielarten des Projektes sind vielmehr als „Flaggschiff“ für eine Vielzahl weiterer Tiergruppen und -arten zu betrachten.
- Das Projekt dient damit gleichzeitig zahlreichen Pflanzenarten, deren Ausbreitung ebenfalls von großen zusammenhängenden (Wildnis-)gebieten und vorhandenen Wanderkorridoren profitiert.



Foto 5 (li.): Vortrag Herr Bielewicz.
Foto 6 (re.): Vortrag Herr Piela.

Korridorplanung Polen – speziell Wojewodschaft Lubuskie (Herr Bielewicz)

- Der polnischen Korridorplanung liegen zwei Konzeptionen zugrunde: ECONET-Polska (1995) als Teil eines europäischen Wildtierkorridornetzes sowie eine Konzeption von 2000, die die europäischen Korridore mit den polnischen NATURA 2000-Gebieten verbindet.
- Die aktuelle Korridorplanung (Projekt korytarzy ekologicznych Jędrzejewski et al. 2005) beinhaltet von Ost nach West sieben unterschiedliche Korridore entsprechend ihrer überregionalen Anbindung (z. B. Korridor „Karpacki“).
- Ein Teil von ihnen wurde als „Hauptkorridore“ (korytarze główne) ausgewiesen. Sie verlaufen überwiegend in Ost-West-Richtung und dienen der europäischen Anbindung.
- Die verbleibenden Korridore sind von landesweiter bzw. regionaler Bedeutung und stellen die Anbindung zu den NATURA 2000-Gebieten her.
- Die Wojewodschaft Lubuskie (Lebus) besteht zu ca. 50 % aus Wäldern. Entsprechend dienen die Korridore vornehmlich Säugetierarten.
- In Polen kommen an weit wandernden und gesetzlich geschützten Säugetierarten z. B. Wolf, Elch und Luchs vor. Davon sind aktuell ca. 15 % des polnischen Wolfsvorkommens in der Wojewodschaft Lebus verbreitet. Luchs und Elch kommen vor allem in Ost- und Südpolen, zum Teil auch in Zentralpolen vor, aber noch nicht an der Westgrenze Polens.
- Des Weiteren gibt es in Polen Wisente. Allein in Lubuskie leben 80 Tiere in zwei frei lebenden Herden. Trotz der Größe der Populationen bleiben es sensible Arten.
- Die Großsäuger haben große Raumansprüche (z. B. Wolf 150-230 km², Luchs 115 km², Wisent 70 km², Hirsch 30 km²) und legen auf ihren Wanderungen weite Strecken zurück. Wolf Alan hat z. B. in einem halben Jahr 4 europäische Staaten durchwandert.
- Alle diese Arten breiten sich von Ost nach West aus. Eine Aufwertung bestehender Querungen würde diese Wanderungen unterstützen.
- In Polen gibt es noch durchgängige Migrationskorridore (Wanderkorridore). Die weit wandernden Großsäuger reagieren aber sehr sensibel auf die Einschränkung ihrer Wanderwege. Daher muss es oberstes Ziel in Polen sein, diese zu erhalten, auch im Hinblick auf die intensive wirtschaftliche Entwicklung des Landes (Bau von Straßen, Siedlungen, Gewerbegebieten). Hierzu dient das o. g. polnische Korridorkonzept.
- In Westeuropa geht es dagegen eher darum, die traditionellen Migrationswege wieder herzustellen.
- Die polnische Korridorplanung und die Korridore des ÖKSB passen gut zusammen. Eine grenzüberschreitende Anbindung beider Korridore ist ein guter Vorschlag.

Korridorplanung Brandenburg (Herr Piela)

- 2010 wurde das Konzept „Biotopverbund Brandenburg - Teil Wildtierkorridore“ erstellt, in dem bis zu 1 km breite Wildtierkorridore ausgewiesen worden sind. Die Korridore für verschiedene Lebensräume und Arten werden mit detailliertem Kartenmaterial in einer Broschüre vorgestellt.
- Diese informelle Fachplanung kann bereits von der Landschaftsplanung genutzt werden, ist aber jeweils zu präzisieren.
- Weitere notwendige Schritte sind:
 - Integration der Wildtierkorridore in verbindliche Fachplanungen des Landes (Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg/Landschaftsprogramm Brandenburg) sowie in kommunale Planungen (Flächennutzungspläne),

- Ihre Abstimmung mit den Nachbarländern und benachbarten Bundesländern.
- Ihre Feinplanung und damit verbundenen Maßnahmen zur Wiederherstellung bzw. Sicherung der Korridore (z. B. Maßnahmen zur flächenhaften oder punktuellen Aufwertung, zur Lenkung zu Wildtierquerungen hin, über Maßnahmen des Grunderwerbs oder sonstige Eigentumsregelungen wie z. B. Pacht bzw. über spezielle Regelungen zur Jagd).
- Bei neu entstehenden Grünbrücken oder aufzuwertenden Querungen ist insbesondere auch die Erfolgskontrolle notwendig.



Foto 7 (li.): Vortrag Herr Dr. Arnold.
Foto 8 (re.): Vortrag Herr Dr. Maciantowicz.

Fachreferat zur Wildbiologie (Herr Dr. Arnold)

- Die Bedeutung von Wildtierkorridoren in der zunehmend fragmentierten Landschaft wird herausgestellt.
- Aktuelle Hauptprobleme für Großsäuger sind Ausbau der Infrastruktur, Zunahme der Siedlungsfläche sowie Schwinden zusammenhängender Lebensräume.
- Negative Folgen spiegeln sich u. a. in der hohen Zahl jährlicher Wildunfälle wieder.
- Ostdeutschland weist deutlich weniger Siedlungs-/Verkehrsfläche auf als Westdeutschland. Entsprechend befinden sich auch in Ostdeutschland die größten zusammenhängenden Rotwildgebiete innerhalb Deutschlands (vor allem in Sachsen und Brandenburg).
- Notwendigkeit von Wildtierkorridoren aus wildtierökologischer Sicht wird am Beispiel von Wolf und Rotwild als Arten mit besonderen Raumansprüchen dargestellt.
- Beispiel Wolf: Bei einem Streifgebiet von 150-450 km² und einer Wanderdistanz von mehreren Hundert Kilometern ist mit Wölfen zu rechnen. Dabei können Verkehrsverluste zu einem kritischen Faktor für einzelne Wolfspopulationen werden, während Wälder und eine gute Durchlässigkeit der Landschaft Wolfsvorkommen begünstigen. Aktuell sind Wölfe in Deutschland und Westpolen flickenteppichartig verbreitet.
- Rotwild dagegen ist zahlenmäßig nicht bedroht. Problematisch sind dagegen sein enormer Lebensraumverlust sowie zunehmende Einschränkungen seiner Wanderbewegungen, die für den genetischen Austausch essenziell sind.
- Möglichkeiten zur Überwindung von Barrieren für Wild werden am Beispiel der Grünbrücke Schorfheide-Chorin (seit 2006 in Betrieb) und für semiaquatische Arten wie z. B. Fischotter und Biber vorgestellt.

- Ausblick: Die meisten weit wandernden Großsäuger unterliegen der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie. Somit ist transnationales Handeln notwendig. Dabei sind sowohl große Gebiete zur Entwicklung der Populationen notwendig als auch der Erhalt bzw. das Schaffen von Wanderkorridoren.

Fachreferat Wald (Herr Dr. Maciantowicz).

- Die Wojewodschaft Lubuskie ist mit fast 50 % Wald die walddreichste Wojewodschaft Polens. Ca. 80 % sind Staatswald. Es gibt vier Forstdirektionen.
- Dominierende Baumart ist die Kiefer, auf bestimmten Standorten teilweise auch die Eiche. Aufgrund des Zweiten Weltkrieges und den Bewaldungen der Nachkriegszeit herrscht die 3. Altersklasse vor (41-60 Jahre). Damit bestehen günstige Voraussetzungen für die angestrebte höhere Biodiversität. Um Łagów herum gibt es größere Buchenbestände.
- Anschließend geht Herr Maciantowicz ausführlich auf die zusammenhängenden Waldgebiete der Wojewodschaft Lubuskie und die Anschlussgebiete in Richtung Deutschland ein. Auch benennt er die Quell- und Zielgebiete des Wolfes.
- In Ost-West-Richtung durchziehen drei Niederungen (Urstromtäler) die Wojewodschaft.
- In der Wojewodschaft Lubuskie zählt ein Teil der Waldflächen zu „Schutzwäldern“. Diese sollen die Gewässer schützen und unterliegen einer besonderen Bewirtschaftung.
- Des Weiteren geht Herr Dr. Maciantowicz auf Naturparks, FFH- und SPA-Gebiete in der Wojewodschaft ein.
- In Bezug auf den Klimawandel hilft der Wald das Klima verbessern (z. B. Wasserrückhalt, Klimaausgleich) und bietet den Tieren Wandermöglichkeiten.
- Gleichzeitig verursacht der Klimawandel dem Wald zunehmend Probleme (z. B. durch Hitzeperioden, extreme Trockenheit, steigende Anzahl von Hochwasserereignissen).
- Klimatisch bedingt sind kontinentale Waldgesellschaften und damit verbunden Baumarten wie Rotbuche im Rückgang, während atlantisch geprägte Waldgesellschaften und damit verbunden Arten wie Stieleiche oder Robinie zunehmen. Die Kiefer nimmt tendenziell ab.
- Seit den 90er Jahren erfolgt in den Staatsforsten zunehmend ein standortgerechter naturnaher Waldumbau; alle staatlichen Wälder unterliegen Umweltverpflichtungen.
- In Lubuskie wurden zwischen 2001 und 2003 die meisten Flächen aufgeforstet. Seitdem ist die Tendenz fallend, da Aufforstungsflächen fehlen.
- 2010 wurden ca. 600 ha private Flächen aufgeforstet. Das Problem dabei ist, dass diese Aufforstungen nach Eigentumslage und damit nicht planmäßig erfolgen.
- Das polnische Korridornetz liegt allen staatlichen Forstverwaltungen zur Beachtung und Umsetzung vor.



Foto 9 (li.): Vortrag Herr Scheurlen.

Foto 10 (re.): Vortrag und EU-Quiz Herr Torkler.

Ökologischer Korridor Südbrandenburg (Herr Scheurlen).

- Laufzeit des ÖKSB: 20 Jahre, aktuell 2. Projektphase (bis 2013).
- Während weite Teile Deutschlands stark zerschnitten sind, gibt es im Osten Deutschlands und auch in Brandenburg noch größere unzerschnittene Räume. Im Gebiet des ÖKSB sind mehrere Großschutzgebiete perlschnurartig aufgereiht. Hinzu kommen die Flächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg auf drei ehemaligen Truppenübungsplätzen als Kernzonen des Projektes.
- Ziel: Vernetzung dieser Flächen, um Wildtieren weitgehend gefahrlose Wanderungen zwischen diesen sowie grenzüberschreitend nach Ost und West zu ermöglichen.
- Hauptbarrieren bilden die Autobahnen und Bundesstraßen, die das Projektgebiet durchziehen. Dabei kommt es an den Bundesstraßen (ungezäunt) häufig zu Wildunfällen.
- Ein Projektschwerpunkt ist daher, die Straßen für Wildtiere durchgängiger zu gestalten. Hierzu werden vorhandene Über- und Unterführungen sowie Durchlässe auf ihre Durchlässigkeit für Wildtiere untersucht. Ziel ist es, einen Teil von ihnen als Querungshilfe aufzuwerten.
- Des Weiteren sollen innerhalb des ÖKSB Grünbrücken errichtet werden. Es wurden zahlreiche Standorte vorgeschlagen. Aktuell werden davon zwei Grünbrücken mit Mitteln aus Konjunkturpaket II gebaut (bis 2011). Eine weitere ist bereits vom Bund bewilligt.
- Einen weiteren Projektschwerpunkt bilden flächige Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung des Wald- bzw. Gewässerkorridors (z. B. naturnaher Waldumbau oder Anlegen von Waldrändern bzw. Anlage naturnaher Uferstreifen oder Revitalisierung degenerierter Moorstandorte). Erste Maßnahmen wurden festgelegt. Weitere sollen folgen.
- Schwerpunkte der jetzigen Projektphase sind das Festlegen eines Korridorabschnitts und Begleiten der Maßnahmen, eine Durchlässigkeitsanalyse und Erfolgskontrolle, ein Vergleich von Grünbrücken mit noch aufzuwertenden Querungen sowie der Aufbau eines Kooperationsprojektes mit Polen.
- Die Kooperation mit Polen soll der Fortführung des Korridors auf polnischer Seite dienen. Hierzu stellte Herr Scheurlen mögliche Maßnahmen auf deutscher Seite vor.
- Ein Großteil der Waldflächen im Projektgebiet des ÖKSB ist in Privatbesitz. Daher werden bei Waldbaumaßnahmen Kooperationen notwendig sein. Die Finanzierung der Maßnahmen soll u. a. über Ausgleichsmittel erfolgen, zum Beispiel über Flächenpools.

- Schwerpunkte der anschließenden Arbeit in den Teams sollen sein: das Finden geeigneter Anschlussstellen für die deutsch-polnischen Korridore, das Finden von Kooperationspartnern sowie mögliche Formen eines beidseitigen Datenaustauschs, um anschließend koordiniert auf deutscher und polnischer Seite planen zu können.

Fördermöglichkeiten der EU für Korridorprojekte (Herr Torkler)

- Zwei mögliche nationale Förderprogramme sind das „Bundesprogramm biologische Vielfalt“ (Deutschland) sowie der „Nationalen Fonds für Umweltschutz und Wasserwirtschaft“ (Polen).
- Bilaterale grenzüberschreitende Förderprogramme der EU sind „Life+“ sowie „INTERREG“. Diese beiden Programme scheinen am geeignetsten für die beabsichtigte Kooperation ÖKSB - Wojewodschaft Lubuskie zu sein.
- Für das von der EU geförderte Programm „Central Europe“ dagegen sind mindestens drei Partner aus insgesamt drei Ländern notwendig.
- Darüber hinaus kommen noch drei nationale Programme infrage, die nur in dem jeweiligen Land angewandt werden könnten: das Programm „Infrastruktur und Umwelt“ (Polen), ein operationelles Programm für Naturschutz in der Region Lubuskie (Polen) sowie für Deutschland ein ähnliches Programm für Biodiversität.



Foto 11: Vortragsteil des Workshops.

Ergebnisse Planungsteam:

Wo sind die geeigneten geografischen Anschlussstellen für einen Wildtierkorridor?

Es wurde das gemeinsame Interesse hervorgehoben, sich in der Planung abzustimmen. Allerdings konnten noch keine geografischen Anschlussstellen ermittelt werden, da dies von polnischer Seite für verfrüht gehalten wird. Es wurde ein Fahrplan zur Konkretisierung der Planungen ausgearbeitet und mit konkreten Schritten und Ansprechpartnern versehen:

1. Polnisches Marschallamt (Raumplanung): Schreiben des MUGV mit Bitte um Unterstützung durch das Marschallamt sowie durch die ihm unterstellte Landschaftsschutzparkverwaltung der Wojewodschaft Lubuskie.
2. Treffen bei der Landschaftsschutzparkverwaltung der Wojewodschaft Lubuskie, insbesondere zum Datenaustausch zu Schutzgebieten.
3. Teilnahme des Planungsteams ÖKSB an einem Treffen der Brandenburgischen Landesforst bei der Polnischen Staatsforst in Zielona Góra im Frühjahr 2011. Hierzu Schreiben der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg an die Regionaldirektion Staatsforst in Zielona Góra.
4. Einbindung des polnischen Landesjagdverbands über Anschreiben der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg.
5. Treffen mit NGOs: Die beim Workshop anwesende Umweltschutzorganisation „Klub Przyrodników“ hat ihr Interesse an einer Kooperation bekundet. Darüber hinaus sollen die drei weiteren von der Wojewodschaft vorgeschlagenen NGOs von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg eingebunden werden, um Kooperationen festzumachen. Die drei weiteren NGOs sind:
 - WWF Polska,
 - Pracownia na Rzecz Wszystkich Istot ("Verein für alle Wesen"),
 - Stowarzyszenie dla Natury "WILK" (Association for Nature: Wolf).
6. Planerische und Wissenschaftliche Zusammenarbeit soll mit der LIGA für Naturschutz (LOP) über fachlichen Austausch mit Herrn Prof. Jerzak von der Universität Zielona Góra erfolgen.

Die Schritte sollen unter Federführung der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg möglichst bis zum Sommer 2011 umgesetzt werden.

Ergebnisse Kommunikationsteam: Wie organisieren wir einen dauerhaften Erfahrungsaustausch?

Es wurden der fachliche Austausch sowie die interne Kommunikation erarbeitet:

Fachlicher Austausch:

- Benötigt wird ein Datenaustausch zu Zuständigkeiten einzelner Verwaltungen, Büros, Personen u. dgl. sowie zu speziellen Themen wie z. B. territoriale Wolfsvorkommen oder Daten zu Verkehr und Infrastruktur.
- Sinnvoll hierfür sind regelmäßige Treffen eines Projektteams.
- Es ist technisch zu klären, wie GIS-Daten unproblematisch zur Nutzung für beide Seiten ausgetauscht werden können. Bisher werden auf beiden Seiten verschiedene Systeme genutzt, die nicht kompatibel sind. Als Lösung wird die Nutzung des Koordinatensystem WGS 84 vorgeschlagen und das Anlegen eines gemeinsamen ftp-Servers, von dem Daten abgerufen werden können.
- Ein gemeinsames Monitoring ist für die Zielarten abzustimmen und zu organisieren (z. B. über einen gemeinsamen Monitoringplan),
- Auch ein gemeinsamer Datenaustausch zu Querungshilfen im grenznahen Raum ist nötig, z. B. zu Bestand und Planungen.

Fazit des Workshops

Der Workshop zeigte auf deutscher und polnischer Seite große Resonanz. Es wurde immer wieder betont, dass eine abgestimmte Wildtierkorridorplanung auf beiden Seiten sinnvoll und für einen dauerhaften Schutz zwingend notwendig ist.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass der bilaterale Aufbau einer erfolgreichen Zusammenarbeit ein zeit- und kostenintensiver Prozess ist. Frühere Negativerfahrungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurden benannt. Diese Negativerfahrungen sind nur durch konkrete Erfolge in der Zusammenarbeit auszuräumen.

Positiv zu bewerten ist, dass sich die anwesenden Verwaltungen beider Länder zur fachlichen und organisatorischen Unterstützung bereit erklärt haben. Das MUGV fördert die Kooperationsbemühungen bereits und beabsichtigt dies auch weiterhin.

Die Kooperation muss auch auf der Ebene nichtstaatlicher Organisationen beider Länder erfolgen. Hierzu haben sich folgende Partner bereit erklärt:

- von deutscher Seite die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg als Trägerin des Projekts ÖKSB sowie der WWF,
- von polnischer Seite die Umweltschutzorganisation „Klub Przyrodników“ und Prof. Jerzak.

Der NABU Landesverband Brandenburg hat ebenfalls den Willen zur Mitarbeit bekundet. Das Interesse von drei weiteren polnischen Umweltverbänden ist noch zu erkunden.

Von Anfang an bedarf es eines festen Ansprechpartners. Auf deutscher Seite ist dies die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg. Für die polnische Seite sind dies der „Klub Przyrodników“ sowie Prof. Jerzak.

Die Finanzierung ist für die Umsetzung und den Erfolg der Kooperation entscheidend. Finanzierungsanträge müssen gestellt und vor allem gut vorbereitet werden. Dies bedarf Zeit, Geld, einer guten Abstimmung und entsprechender Partner. Als erster Schritt wurde die gemeinsame Beantragung von Mitteln aus der Interreg-Kleinprojekte-Förderung für Netzwerkprojekte im Rahmen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) - Brandenburg 2007-2013 anvisiert.

4 Zusammenfassung

Das dreistufige Vorgehen hat sich bewährt.

Während des Fachgesprächs in Lebus wurden die Projekte vorgestellt und erste Kontakte geknüpft. Bei der Vorexkursion konnten die Kontakte ausgebaut und neue gewonnen werden. Die Thematik wurde vertieft und der geplante Workshop in Polen gemeinsam vorbereitet. Während des Workshops wurde das Thema erstmals einem breiteren Kreis vorgestellt. Anschließend wurde in gemeinsamen Arbeitsteams das weitere Vorgehen beraten und erste Schritte dazu festgelegt. Es konnten auf beiden Seiten Partner gewonnen werden, die gemeinsam ein grenzüberschreitendes Wildtierverbundprojekt initiieren wollen.

Entscheidend für den Erfolg des Workshops waren:

- es wurden in der Vorbereitung des Workshops auf beiden Seiten konkrete Ziele benannt und in bilateraler Gruppenarbeit bearbeitet und umgesetzt,
- das Zusammenspiel von NGOs und Verwaltungen wurde geklärt,
- es gab genügend Dolmetscher, Muttersprachler bzw. englisch sprechende Teilnehmer um auf die Ebene der unmittelbaren Kommunikation zu gelangen,
- die gemeinsame Abendveranstaltung bot genügend Zeit und den notwendigen Rahmen für gegenseitiges Kennenlernen und für persönliche Gespräche, um Vertrauen aufbauen zu können und
- es wurden gemeinsam konkrete Schritte und überprüfbare Ziele für die weitere Zusammenarbeit formuliert.

5 Ausblick

Das Nahziel besteht darin, dass sich die vier NGOs noch in diesem Frühjahr zusammen mit 1-2 Kontaktpersonen jeweils aus der deutschen und polnischen Verwaltung zusammensetzen und eine bilaterale Planungsgruppe bilden, welche dann gemeinsam eine erste grenzüberschreitende Wildtierkorridorplanung entwickelt. Dies könnte zum Beispiel ein bis zwei konkrete Maßnahmenplanungen und deren Umsetzung auf jeder Seite beinhalten. Die Finanzierung ist über EU-Fördermittel vorgesehen. Daher muss die Planungsgruppe einen entsprechenden Antrag stellen und einreichen.

Parallel dazu sind die in der Planungsgruppe entwickelten Schritte abzuarbeiten.

Bislang stehen für die Koordination der bevorstehenden Aufgaben keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Daher wurde vereinbart, die genannten Schritte bis zum fertigen EU-Fördermittelantrag über das Förderprogramm „Netzwerkprojekte“ (NWP) im Maßnahmebereich „Zusammenarbeit und Begegnungen“ des Operationellen Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) - Brandenburg 2007-2013 im Rahmen der Territorialen Zusammenarbeit zu finanzieren. Als Fördergebiete kommen dabei die Euroregion Spree-Neiße-Bober bzw. die Euroregion Pro Europa Viadrina in Frage.

Ein Projekt der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg



Stiftung
Naturlandschaften Brandenburg
Die Wildnisstiftung

gefördert mit Mitteln des Ministeriums für
Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg



vorbereitet und konzipiert in Kooperation mit
Regionalna Dyrekcja Ochrony Środowiska w
Gorzowie Wielkopolskim
(Regionale Umweltdirektion Landsberg)



und der
Umweltstiftung WWF Deutschland



Bearbeitung: IUS Weibel & Ness GmbH Potsdam



Weitere Infos:

Projekt "Ökologischer Korridor Südbrandenburg"
www.wildkorridor.de

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
www.stiftung-nlb.de

IUS Weibel & Ness GmbH
www.weibel-ness.de